



»Zeit, den Gerüchten ein Ende zu bereiten, finden Sie nicht?«

Ein Kopf, zwei Arme, zwei Beine, dazwischen nicht viel Besonderes. Der Kerl, der ihm das große Glück zu bringen verspricht. Und die Gerüchte will er auch gleich noch mitnehmen. Ein bisschen zuviel des Guten, könnte man meinen.

Am besten erstmal nen Schritt zurück.

»Was wolln Sie hier?«

»Sie von den Gerüchten erlösen.«

Die Antwort kam schneller als gedacht. Vielleicht ein bisschen zu schnell.

»Mich erlösen? Von den Gerüchten?«

Zwei Fragen.

Ein Zusammenhang.

Keine Reaktion.

Wie eingerahmt steht er da in der Tür.

»Die Erlösung scheint mir eher ein frommer Wunsch zu sein.«

»Ganz wie Sie wollen.« Und blickt ihm direkt in die Augen und verformt dabei seinen Mund. »Das heißt, falls Sie mich richtig verstanden haben.« Und rührt sich noch immer kein Stück. »Ich habe nämlich nicht das Gefühl, dass Sie das tun.« Und dann, mit einem Hauch von Süße: »Oder habe ich mich etwa nicht klar genug ausgedrückt?« Und weil er schweigt, weil er sein Maul noch immer nicht wieder aufbekommt: »Ich meine, nicht dass ich der Ansicht bin, irgendetwas könnte unklar geblieben sein. Nur ziehe ich es vor, sicherzugehen, *was wirklich angekommen ist*. Und *wie*. Wir wollen uns schließlich verstehen, nicht wahr?«

Was er nicht sagt ...

»Jedenfalls, um es in aller Klarheit zu sagen: Ich bin nicht gekommen, um Ihre kleine Gerüchteküche zu schließen. Ich kümmere mich einzig und allein um das Gerücht, für das ich zuständig bin – und für das Sie bei uns bisher zuständig waren. Eins, und keins mehr. Was Sie darüber hinaus tun, entzieht sich meiner Kenntnis. Und selbst wenn ich es wüsste, so hätte ich gewiss nicht die Möglichkeit, Sie davon zu erlösen –, um von meinen Absichten zu schweigen. Oh, und bevor Sie mich falsch verstehen: Glauben Sie bitte nicht, es sei mein Ziel, ihrem kleinen Gerücht den Garaus zu machen. Das einzige, worum es mir geht, ist eine, sagen wir, *Änderung seines Status*.«

Gestelztes Geschwätz.



»Aber keine Sorge, im Grunde ist das keine große Sache, zumindest nichts, worüber man beunruhigt sein muss. Läuft schließlich alles wie von selbst. Das einzige, was wir jetzt noch tun müssen, ist ein paar Fakten zu schaffen. Kleine, saubere Fakten. Das ist alles, auch wenn ich sagen muss, dass mich das Geschrei da oben ein wenig irritiert.«

»Sind nur die Bälger.«

»Es nimmt jedenfalls zu.«

»Werden ja auch täglich mehr.«

»Ein kleiner Scherz, nehme ich an. Aber gut, wie dem auch sei, wir sollten die Sache jedenfalls hinter uns bringen – und zwar gemeinsam; auch wenn es Ihr Haus ist, und nicht das meine. Ich will nur sichergehen, dass Sie die Sache verstanden haben und nicht auf halbem Weg stehenbleiben oder sich vielleicht sogar abwenden und zurückkehren zu einem Punkt, den es, das sei Ihnen versichert, nicht mehr gibt. So es ihn überhaupt jemals gegeben hat.«

»Weiß nicht, worauf Sie hinaus wollen.«

»Ich rede von der Vergangenheit. Sie wissen doch, die Geschichte ... entsteht immer erst, wenn sie schon passiert ist. Haben Sie bestimmt schon mal gehört. Oder gespürt. Aber wie dem auch sei, es wäre jedenfalls höchst bedauerlich, wenn unser kleines Project an einem Mangel an Einsicht scheitern würde. Sie wissen doch, eine Sache verkehrt sich schnell in ihr Gegenteil, wenn auch nur einem Beteiligten das Verständnis für ihr rechtes Funktionieren fehlt. Ich für meinen Teil könnte mir einen solchen Fehler jedenfalls nie verzeihen.«

»Bei mehreren fällt's nicht weiter auf.«

»Mag sein, nur ist es deshalb umso wichtiger, schon den ersten zu vermeiden. Aber wir sollten zur Sache kommen. Was wir brauchen, sind Fakten. Klare, durch nichts und niemand zu erschütternde Fakten. Und wie schaffen wir die? Ganz recht, mit Hilfe eines kleinen Gerüchts.«

»Ich hab nichts gesagt.«

»Das brauchen Sie auch nicht, wir wissen schließlich beide, wie die Sache hier funktioniert. Erst stellt man ein Gerücht auf, dann streut man es aus und anschließend tut man so, als käme es von denen, denen man es mit auf den Weg gegeben hat, nicht wahr?

Aber Sie sagen ja gar nichts mehr. Dabei ist Sache noch gar nicht beendet. Man muss schließlich sämtliche Spuren verwischen und so tun,



als sei alles nur ein Gerücht, ein kleines belangloses Gerücht fernab der Wahrheit.

Und wie stellen wir sicher, dass es so kommt?

Nun, Sie wissen es selbst am besten.

Nein?

Sie sind zu bescheiden. Aber gut, ich werde es Ihnen sagen. Alles was man tun muss, ist, sich ab und an als heimlicher Widersacher zu gebärden und laut genug zu hoffen, dass nichts von alledem stimmt, was die Leute erzählen. Wobei sich natürlich die Frage stellt, wie man es schafft, dass alles, was nicht stimmt, wahr wird.

Dabei ist die Antwort eigentlich ganz leicht. Man muss ein Gerücht nur ein wenig abändern, es umkehren, verfälschen – zumindest so tun –, um am Ende staunend davorzustehen und nicht glauben zu können, mit welcher Macht es sich zurück in seine ursprüngliche Form verwandelt hat. Und wer würde daran zweifeln, dass im Ursprung Wahrheit und in der Macht Recht steckt!

Sie sehen, es geht im Grunde gar nicht um die Gerüchte selbst, sondern darum, *sie zu kontrollieren*. Denn was immer Sie auch einwenden mögen, sie nicht zu kontrollieren hieße, den Lügen freien Lauf zu lassen. Und ich nehme an, Sie stimmen mir zu, wenn ich sage, dass das keine schöne Vorstellung ist. Zumal ich Ihnen mitteilen darf, dass das Gerücht in ihrem Fall der Wahrheit von Anfang an sehr nahe kam. Im Grunde war es nur ein weiterer Unterstützer, eine kleine Absicherung, mehr nicht. Aber verstehen Sie mich bitte nicht falsch, Sie wissen ja, was passiert, wenn auch nur einem Beteiligten das Verständnis fürs rechte Funktionieren fehlt.

Sie scheinen mit dem Verlauf der Dinge nicht sonderlich glücklich zu sein. Dabei wäre ein bisschen Stolz durchaus angebracht, schließlich gibt es eine ganze Reihe von Fällen, in denen die Differenz zwischen dem, was war und dem, was sein sollte, um einiges größer war als hier. Mitunter schien sie uns sogar unüberwindbar. Gewiss, am Ende war sie es nie, aber ich habe selbst erlebt, wie sich Gerücht und Wahrheit lange Zeit in entgegengesetzte Richtungen bewegten, so dass wir uns irgendwann gezwungen sahen, das eine umzukehren. Und glauben Sie mir, es ist weder eine leichte noch eine schöne Aufgabe, ein Gerücht in Richtung Wahrheit steuern zu müssen. Aber welche Wahl hat man schon, wenn die Massen aufgeklärt sein wollen, es ihnen aber an Einsicht und Erkenntnis mangelt?



Sie sehen, ein wenig Stolz wäre durchaus angebracht, schließlich haben Sie mit dazu beigetragen, den Boden zu bereiten, auf dem unser aller Kirche stehen und wachsen wird, auch wenn Sie den herrlichen Bau in seiner ganzen Herrlichkeit und Größe noch nicht zu erkennen vermögen. Aber glauben Sie mir, spätestens wenn der letzte Stein gesetzt ist, werden auch Sie soweit sein. Bis dahin schauen Sie sich die Zahlen an, die ich Ihnen mitgebracht habe. Sie werden sehen, dass wir von Anfang an richtig lagen. Schwarz auf Weiß, die vollkommenen Fakten, unhintergebar und rein.

Gewiss, ich gebe zu, die Sache hat etwas länger gedauert als geplant, nur ist es nicht immer ganz einfach, aus Worten Zahlen zu machen, zumal es in diesem Fall nicht wenige Worte waren und sich selbige oft kaum entziffern ließen – und wir wollen doch sicher gehen, dass das Ergebnis am Ende auch das richtige ist. Lassen Sie es mich daher so sagen: Manchmal muss man gewisse Dinge *miteinander verbinden*, um verbindlich zu sein. Aber das braucht Sie nicht weiter zu interessieren.«

»Es interessiert mich auch nicht.«

»Sie sind ein Mann klarer Worte, das ehrt Sie. Nur hilft ein klarer Kopf mitunter weiter. Ein Blick, und Sie würden sehen, dass wir Sie nicht betrogen haben. Sie nicht und auch keinen anderen. Die Masse ist zu ihrem Recht gekommen, was kann man mehr verlangen?! Gewiss, ich sollte das nicht zu sehr betonen, man gerät sonst allzu leicht in Verdacht, die Offenheiten zur Deckung zu nutzen.

Aber ich sehe schon, das interessiert Sie alles nicht. Belassen wir es also dabei und wenden uns dem zu, was noch vor uns liegt. Betrachten Sie sich folglich als erlöst und geben Sie das Gerücht von nun an ganz unbesorgt als das aus, was es war und ist und immer sein wird: Die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit.«